

Borkenkäferbekämpfung mit der Motorsäge

Nicht immer stehen für die klassische Borkenkäferbekämpfung (Finden – Fällen – Abfahren) ausreichende Unternehmerkapazitäten für Aufarbeitung oder Abfuhr zur Verfügung. Gerade Kleinmengen kommen häufig erst zuletzt an die Reihe. Dies stellt vor allem Waldbewirtschaftende im Kleinprivatwald vor Probleme. Als Alternative kämen in diesem Dilemma auch Pflanzenschutzmittel zum Einsatz, was aber den erklärten politischen Zielen einer generellen Pflanzenschutzmittelreduktion zuwiderläuft. Seit einigen Jahren sind Motorsägenanbaugeräte zur insektizidfreien Borkenkäferbekämpfung auf dem Markt, die Nationalparke und die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) bereits einsetzen. Vor allem das sogenannte »Rindenschlitzen« praktizieren die BaySF vorbeugend, wenn Stämme aus naturschutzfachlichen Gründen oder im Schutzwald belassen werden sollen. Um die Stämme als Brutmaterial für Borkenkäfer untauglich zu machen, wird die Rinde der liegenden Bäume mit Fräsmessern streifenförmig bis auf das Splintholz entfernt. Eine weitere Variante ist die vollständige motormanuelle Entrindung, für die bei manchen Geräten lediglich die Messer des Fräskopfes getauscht werden müssen. Doch wie wirksam ist dieses Ver-

fahren? Wirkt es auch, wenn die Stämme bereits befallen sind? Diese Fragen bearbeitet die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) vor allem mit Blick auf den Buchdrucker. Für den vorbeugenden Einsatz ließen sich die positiven Ergebnisse anderer Studien auch unter anderen Rahmenbedingungen bereits bestätigen. Das präventive Rindenschlitzen erreicht sehr gute Wirkungsgrade und kann deshalb eine waldschutzwirksame Lösung für das »Entschärfen« einzelner Schneebürche oder kleiner Sturmwürfe sein – ähnlich der deutlich mühsameren Handentrindung. Die Behandlung von bereits befallenen Stämmen erbrachte nach ersten Ergebnissen ebenfalls gute Wirkungsgrade. Allerdings muss hier nach Entwicklungsstadien unterschieden werden: Je älter das Käferentwicklungsstadium unter der Rinde ist, desto schlechter fällt der Wirkungsgrad des Verfahrens aus. Um das Restrisiko für die Waldbewirtschaftenden und Beratern kalkulierbarer zu machen, werden die Untersuchungen unter leicht veränderten Rahmenbedingungen 2023 wiederholt und dann zusammenfassend ausgewertet.

Christoph Sikora, LWF

www.lwf.bayern.de/mb_technische_bk-bekaempfung



Rindestreifengerät im Einsatz Foto: Tobias Hase

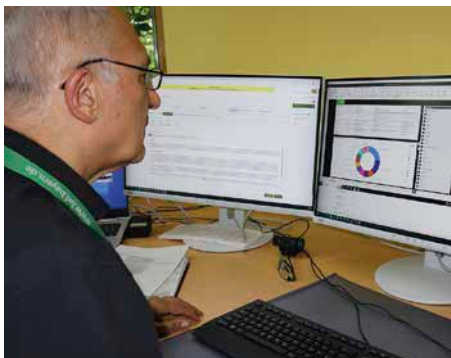


Foto: Florian Stahl, LWF

Keine Forschungsförderung funktioniert ohne formalen Antrag. Das erforderliche Verfahren soll jetzt digitalisiert werden, und zwar für das ganze Agrarressort einheitlich. Bislang stellt das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) die Antragsunterlagen in Form von Word- und Excelldokumenten auf seiner Homepage zur Verfügung. Künftig werden Antragstellende ihre Forschungsprojekte dank einer neuen Datenbank komplett digital beantragen und verwalten können. Das digitale

Forschungsförderung: Neues Fachverfahren

System unterstützt dabei in vielerlei Hinsicht: Zum Beispiel lassen sich bei der Eingabe der Kalkulationsdaten die einzelnen Werte nicht mehr nur summarisch für die einzelnen Kostenarten (z. B. für neu einzustellendes Personal, Reisekosten, Verbrauchsmaterial) erfassen, sondern detailliert für jeden einzelnen Vorgang. Im Programm hinterlegte Taschenrechner unterstützen dabei die Berechnung. Zudem bietet die neue Datenbank die Möglichkeit, den Anträgen PDF-Dokumente als Anlagen beizufügen oder Änderungsanträge zu stellen. Ein weiterer großer Vorteil des neuen Tools liegt darin, dass die für die Forschungsförderung zuständigen Bearbeiter am StMELF und an der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) Daten nicht mehr manuell in ihre Excel-Listen bzw. in die forstliche Forschungsdatenbank einpflegen müssen, sondern sofort mit der Prüfung der Projekte starten können. Zudem wird die haushaltsmäßige Projektverwaltung, die eine der wichtigsten Kompo-

ponenten der neuen Anwendung darstellt, erleichtert: Da alle Daten zentral gespeichert sind, ist für StMELF und LWF auf Knopfdruck ersichtlich, wie viele Haushaltsmittel bereits ausgegeben wurden bzw. in den einzelnen Haushaltstiteln noch zur Verfügung stehen. Darüber hinaus erleichtern den Projekten zugeordnete Schlagworte und Attribute verschiedene Auswertungen. Das StMELF kann dadurch z.B. prüfen, in welcher Höhe Fördermittel in die strategischen Schwerpunkte des Ressorts geflossen sind. Frei zugängliche Seiten bieten auch der Öffentlichkeit einen Überblick über die Forschungsvorhaben im Bereich des StMELF. Nachdem im April/Juni 2023 ein erster Pilotbetrieb zum Test der Antragstellung durchgeführt wurde, sollen im zweiten Halbjahr die Programmierung abgeschlossen und die abschließenden Tests durchgeführt werden. Das »Go-Live« ist für Januar 2024 geplant.

Rudolf Guggenmoser, LWF